

Strafgefangene der Situation. Sie sind Häftlinge, verhaftet einem Zustand, dessen mechanische Natur allerdings von der Luft des Schicksals unwittert ist.

Man hat oft von der „Gotik“ Beckmanns gerade in diesen Bildern gesprochen. Sicher nicht mit Unrecht. Wenn Beckmann nach seiner impressionistischen Berliner Frühepoche noch eine Art von Schul-Einfluß erfahren hat, so kam dieser Einfluß am ehesten vom Dominikaner-Altar des alten Holbein in der Städelschen Galerie zu Frankfurt oder von jenem großen Münchener Gotiker Mäleßkircher, vor dessen Bildern ich unseren Beckmann in den Boden sich einwurzeln sah. Die Farbe Beckmanns streift in den frühen Bildern den



Max Beckmann, Dr. Heinr. Simon (Litho)

Stil der mittelalterlichen Miniatur (und übrigens nicht nur die Farbe). Doch das sozusagen Gotische Beckmanns ist nicht das Eigentliche seiner Kunst, sondern eine Bestätigung seiner lebenden und leidenden Gegenwärtigkeit, Bestätigung freilich aus einer Art von gotischer Permanenz dieses Mannes selbst.

Es kam ein Tag, an dem der Maler sich und seine Bilder aus den Fatalitäten zu lösen anfang, die mit Leben und Arbeit hoch bezahlt waren. Das Neue begann mit den Stilleben und Landschaften. Es begann schon 1921, als hätte die alte, natürliche Welt sich, ledig des Mechanischen, wieder einigermaßen hergestellt — oder als wolle sie sich wiederherstellen. Wie schrecklich neben diesen Stücken die „Galleria Umberto“ mit ihrer Passagen-Metaphysik: mit diesem Durcheinander von Raum und Figuren, von verstümmelter Leiche, Fisch, Carabinieri, Tricolore und so weiter ...

Das Neue in Stilleben und Landschaften ist einfacher, minder themenreich und verschränkt, minder gotisch-legendär, mehr zuständig, klarer — und es ist auch malerischer, das heißt: weicher, in einer ansprechenden Weise sinnlicher, ohne deshalb weniger geheimnisvoll zu sein. Das Neue ist kühner in der Farbe; am meisten das kleine Stück „Variété“. Die ersten Bilder waren angemalt (womit indessen beileibe nichts Geringes bezeichnet sein soll). Die neueren Bilder sind gemalt: sie sind entstanden in der Freiheit des Malens und der Empfindung, nicht in der traumhaft-tragischen Befangenheit und Beklommenheit der früheren Werke.

*(Aus dem Vorwort zur Münchener Beckmann-Ausstellung; die neuen Bilder zeigt Flechtheim im Januar.)*